

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 2

Artikel: Richard Basehart und Valentina Cortese
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch mit René Clair

ZS. Ein glücklicher Zufall ermöglichte uns vor einiger Zeit, in Paris an einem Essen teilzunehmen, an dem auch René Clair anwesend war. Unverbindlichen Tischgesprächen, aus dem Augenblick geboren und für den Augenblick bestimmt, soll zwar nicht das Gewicht von verbindlichen Ausserungen verliehen, und der Sprecher darauf festgenagelt werden. Der Schöpfer unvergänglicher Meisterwerke, von "Unter den Dächern von Paris", "A nous la liberté", "Le million" und manch anderer heiter-geistreicher Filme ist jedoch eine so eigenartig-selbständige Persönlichkeit von bester, französischer Tradition, dass wir der Versuchung, ein wenig davon zu berichten, nicht widerstehen können.

Es wurde selbstverständlich von seinem neuesten Film "Porte des lilas" gesprochen, einem jedem Pariser bekannter Ortsbegriff (der allerdings mit Flieger, d. h. Lilas, wenig mehr zu tun hat). Clair liess sich aber nicht aus seiner Reserve zu diesem Thema herauslocken; er schien eine ähnliche Haltung einzunehmen, wie Chaplin: was die Kritik dazu sagt ist mir gleichgültig, gefällt mein Werk dem Publikum, freut es mich, andernfalls ist es wohl traurig, aber reden darüber hilft nichts.

Es kam dabei auch die Stimme eines Kritikers zur Sprache, wonach Clairs neuer Film leider keinen Beitrag zur Ueberwindung der herrschenden Filmkrise bilde. Während früher ein solcher von allen Filmfreunden nicht nur wegen seiner Qualitäten mit Begeisterung begrüsst, sondern auch als Stärkung im Kampf gegen die Filmverächter empfunden worden sei, treffe dies jetzt nicht mehr zu. Der neue Film werde auch nicht helfen, die Leute von den Fernsehschirmen wieder in die Kinos zu bringen, da die früheren Qualitäten nur noch zum Teil sichtbar seien.

Das Wort "Filmkrise" und "Fernsehen" löste eine Diskussion aus, der sich Clair nicht entzog. Nach seiner Meinung gibt es eine Filmkrise, solange es Filme gibt. Frage man sich, wer die Schuld daran trage, so könne die Antwort nur lauten: Wir alle. Alle, die irgendwie am Film beteiligt sind, machten ständig den Fehler, die Irrtümer der andern zu suchen und festzunageln statt die eigenen. Würden alle eine gründliche Selbstprüfung ihrer eigenen Taten durchführen, vom Geldgeber bis zum letzten Kinoangestellten, und daraus die nötigen Folgerungen ziehen, so würde sich rasch eine Besserung der Krisenlage einstellen. Jeder, der ehrlich nach eigenen Fehlern suche, würde eine ganze Menge solcher finden, die alle zur Krise beigetragen hätten. Immer nur den andern Vorwürfe zu machen, könnte nur zur Vergrösserung der allgemeinen Konfusion führen. Ein jeder müsse versuchen, seine Arbeit immer besser zu machen, immer mehr Intelligenz und Fähigkeiten hineinzulegen, um bessere Filme zu erzeugen, sie besser zu vertreiben, besser vorzuführen. "An der Wurzel der heutigen Filmkrise steckt die Routine", äusserte er. Immer würde in gleicher Weise der Alltag abgewickelt, würde im gleichen, altgewohnten Geleise gearbeitet. Man hielte es nicht für nötig, neue Wege zu suchen, sich den Kopf zu zerbrechen, nachzudenken, sich anzustrengen. "Wenn ein jeder gleich bleiben will, wie er ist, wird die Krise nie aufhören, sondern noch ärger werden."

Vor dem Fernsehen scheint er keine grosse Furcht zu haben. "Wenn der Kinofilm die Menschen wirklich zu interessieren und zu packen versteht, wird er bleiben. Andernfalls werden sie ihm allerdings davonlaufen und mit Recht. Nur den blossen Unterhaltungstratsch wird das Fernsehen übernehmen können, ein Gebiet, auf dem es nicht zu schlagen sein wird. In Amerika ist dies heute schon der Fall. Verleihfirmen und Kinos, die ihre Existenz nur darauf gebaut haben, werden allerdings einstürzen, obwohl es nicht wenige sein werden. Doch das braucht man nicht zu bedauern. Das Fernsehen kann viele wertvolle Kinofilme nicht bringen, weil sie sich schon aus technischen Gründen, z. B. wegen Massenszenen oder weiten Perspektiven nicht für den kleinen Fernsehschirm eignen. Der Ki-

nofilm mit Qualität wird also immer eine Chance haben."

Leichthin über die Tafel gesprochen, doch im Grunde uralte Ratsschläge. Gewiss reichen sie nicht immer aus. Es gibt allgemeine Entwicklungen, die über Menschen ohne Rücksichten hinwegschreiten. Doch im allgemeinen Klagelärm über die Filmkrise sicher ein interessantes Wort.

Richard Basehart und Valentina Cortese

ZS. Seit der "Strada" hat Richard Basehart einen steilen Aufstieg als Schauspieler zu verzeichnen. Seine Rolle als spöttisch-närrischer Seiltänzer, der schliesslich von dem jähzornigen Zampanò in Gegenwart Gelsominas erschlagen wird, blieb unvergessen. Er hat Entscheidendes zum Gelingen des Meisterwerkes beigetragen. Seine quirlende Lebendigkeit und heitere Gemütsart, die ihm viele Freunde verschafft hat, hängt vielleicht mit seinem ursprünglichen Beruf zusammen. Wie sein Vater, war er nämlich Reporter einer grossen Zeitung für Alltagsereignisse, und es ist bekannt, was für Anforderungen an Schnelligkeit, Temperament und Unbekümmtheit dieser Beruf in Amerika stellt. Er übte ihn allerdings nicht lange aus; seine Bekannten erhielten schon früh Gelegenheit, seine spasshaften Darstellungen anderer Menschen, die eine grosse Ausdruckskraft verrieten, zu bewundern. Als Schauspieler stand er schon bald in den vorderen Rängen, und es waren die sonst sehr anspruchsvollen Kritiker am Broadway, die ihn derart lobten, dass Hollywood ihn schleunigst holte. In "Entscheidung im Morgengrauen" wurde er auch in Europa bekannt, aber erst die "Strada" stellte ihn in die vorderste Reihe. Aus Italien nach Amerika zurückkehrend, wurde er auch in New York triumphierend empfangen, und in Hollywood, wo er nur einige Monate für einen nicht bedeutenden Film zu verbringen gedachte, wollte man ihn nicht mehr gehen lassen. Er wurde gleich für die Dostojewskij-Verfilmung "Die Brüder Karamasoff" zugezogen, wo er an der Seite von Maria Schell zu spielen hat. Claire Bloom sagte von ihm, er sei der beste Schauspieler, mit dem sie je zusammengearbeitet habe, und Yul Brynner, der sich als Produzent betätigen will, sucht nach Filmstoffen, die sich für Basehart besonders gut eignen. Er möchte ihn als ersten heranziehen, weil er die stärksten darstellerischen Fähigkeiten der ersten Garnitur der amerikanischen Schauspieler besitze. Zur Zeit ist auch Baseharts grösster Wunsch in Erfüllung gegangen: wieder auf einer Bühne am Broadway in New York spielen zu können. "Wenn das Geld zu Ende geht", lautet die neue Komödie von M. Anderson, und noch bevor feststeht, ob es ein Erfolg wird, bemüht sich die Fox um die Filmrechte.

Doch selbst eine so geradlinige Erfolgsbahn wirft ihre Probleme auf. Basehart ist mit Valentina Cortese verheiratet, selbst eine erfolgreiche Schauspielerin. Ihrem einzigen Sohn wollen sie ein normales Familienleben verschaffen; keine leichte Sache, wenn beide Eltern gesuchte Kräfte in der Filmproduktion sind. Valentina und der Sohn haben Basehart nach Amerika begleitet, doch als er neue, grosse Rollen erhielt, stand sie vor der Wahl, allein zurückzukehren, um ihren eigenen Filmverpflichtungen nachzukommen, oder bei ihrem Manne zu bleiben. Sie entschloss sich für das Letztere, brach ihre Verträge und läuft nun Gefahr, von der heimatlichen Filmproduktion boykottiert zu werden. Sie hat der Presse das Problem auseinandergesetzt, mit dem eine Künsterreihe fertig werden muss. "Manchmal fühle ich mich als ein kläglicher Versager", erklärte sie. "Widme ich mich Mann und Sohn, so fühle ich mich zu meinem Berufe hingezogen, für den ich geschult bin und in dem ich Erfolge erzielte. Arbeite ich, so habe ich das Gefühl, meine Aufgabe als Frau und Mutter zu vernachlässigen. Es scheint mir immer mehr unmöglich, beide Aufgaben gleich gut zu erfüllen. Für mich kann aber die Entscheidung nur lauten, dass die Familie vorgeht." So hat sie Regisseur Antonioni, für

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
Sonntag, den 26. Januar	
8.30 Prot. Gottesdienst	15.30 Orchesterkonzert unter Sir Malcolm Sargent
15.47 "Mozart", comédie musicale de Sacha Guitry	20.30 Letter from America
17.45 Sinfoniekonzert unter Walter Goehr	20.45 "The Way of Life": "Why Don't the Churches Unite"
20.00 Musique de chambre	21.30 "Soames Forsyte, Esq", Hörspielfolge
21.00 "Les déguisements de Stendhal"	22.15 Feature: People on the Move
22.00 Musique ancienne	23.15 Brahms: Liebesliederwalzer
Montag, den 27. Januar	
20.00 Sinfoniekonzert unter Charles Bruck	20.00 Music to Remember: Mozart and Verdi
21.30 Nouvelles musicales	22.15 "The Donkey's Crusade", Hörspiel
21.40 "Belles lettres", revue littéraire	
Dienstag, den 28. Januar	
20.00 Kammerkonzert	19.45 Organ Recital
21.55 Thèmes et controverses: 10ème anniversaire de la Mort de Gandhi	21.00 Feature: "Famous Trials" (1)
	22.15 At Home and Abroad
	22.45 Kammermusik
Mittwoch, den 29. Januar	
19.03 Initiation à la Musique d'Orient	21.00 Sinfoniekonzert unter Stanford Robinson
20.45 "Père" de Racine	22.15 Feature: "Hitler, Portrait of a Nightmare"
Donnerstag, den 30. Januar	
19.15 "La science en marche"	20.00 World Premiere (BBC Concert Orchestra)
20.00 "Pelléas et Mélisande" de Claude Debussy	21.00 "The Browning Version" von T. Rattigan
21.40 Les nouvelles musicales	23.30 Poetry Reading
22.00 Des Idées et des Hommes	
Freitag, den 31. Januar	
20.15 "La chartreuse de Parme" d'Henri Sauguet	20.30 Science Quiz
23.10 Musique contemporaine	21.00 The Living Composer (BBC Scottish Orchestra)
	22.15 At Home and Abroad
Samstag, den 1. Februar	
13.05 Analyse spectrale de l'occident: "L'Histoire a-t-elle commencé à Sumer"	20.15 The Week in Westminster
23.20 "Synthèse de la Journée"	21.00 Variety Playhouse
	22.15 "Rasputin", Hörspiel
Sonntag, den 2. Februar	
8.30 Prot. Gottesdienst	10.45 Morning Service
13.37 "La plus forte", pièce de Strindberg	15.30 Sinfoniekonzert unter Andrej Panufnik
15.47 "Chanson d'amour" de Schubert	20.45 Feature: "The Way of Life"
17.45 Sinfoniekonzert	21.30 "Soames Forsyte, Esq", Hörspielfolge
21.00 "Tunnel", Hörspiel	22.15 Feature: "People on the Move"
Montag, den 3. Februar	
20.00 Sinfoniekonzert unter Serge Baudo	20.00 Orchesterkonzert unter Hans Swarowsky
21.40 Belles lettres, revue littéraire	22.15 Cards with Uncle Tom
Dienstag, den 4. Februar	
20.00 Musique de chambre	19.45 Susan Slivko, Klavier
21.55 Thèmes et controverses	22.15 At Home and Abroad
	22.45 Kammerkonzert
Mittwoch, den 5. Februar	
19.35 Les voix de l'avant-garde	22.15 Barbieri: "El Barbirillo de Larapies", Studio-Oper
20.45 "Dieudonnat", Hörspiel	23.15 Science Review
Donnerstag, den 6. Februar	
14.25 A l'ombre de Shakespeare	20.00 World Premiere (BBC Concert Orchestra)
19.15 La science en marche	21.00 "Figure of Fun", Hörspiel
20.00 Orchesterkonzert	23.30 Poetry Reading
21.40 Nouvelles musicales	
22.00 Des Idées et des Hommes	
Freitag, den 7. Februar	
20.00 "Carmen" de Bizet	20.30 Science Quiz
	21.00 Bournemouth Symphony Orchestra
	22.15 At Home and Abroad
	23.15 Flora Nielsen, Sopran
Samstag, den 8. Februar	
19.30 Musique de chambre	20.15 The Week in Westminster
20.30 "Les mensonges", Hörspiel	21.00 Variety Playhouse
	22.15 "Seawife", Hörspiel
	23.45 Evening Prayers

dessen neuen Film sie verpflichtet war, eine Absage gesandt, was allerdings nicht bedeutet, dass sie der Filmarbeit grundsätzlich entsagen möchte.

Nachdem Basehart für die neue Arbeit nach New York abgereist ist, wartet sie ab, ob die Komödie ein Erfolg sein wird. In diesem Fall wird sie ihm nachreisen. Andernfalls wird er nach Rom zurückkehren, wo sie ihren Wohnsitz haben. Vor der Presse erklärte er, dass Valentina das schwierige Problem auf Grund eigener Entschlüsse gelöst habe, und er sich nicht den mindesten Druck gestattet habe. An die Produzenten richtete er den Appell, auf die grossen Schwierigkeiten einer Künstlerehe Rücksicht zu nehmen. Er scheint aber damit nicht besonders gut angekommen zu sein; jedenfalls hat Valentina in Italien kein neues Angebot mehr erhalten. Dagegen scheinen sich für sie Möglichkeiten in Amerika zu eröffnen, jedenfalls im Fernsehen, das ihr eine Anfrage sandte. Schade!



Richard Basehart als spöttisch-närrischer Seiltänzer in der "Strada". Der Künstler hat einen steilen Aufstieg zu verzeichnen, der ihn und seine Familie vor schwierige Probleme stellt.

Zinnemann: Dramatik und religiöses Leben

ZS. Zinnemann, das ist der Regisseur so bedeutender Filme wie "High noon", "Bis in alle Ewigkeit", "The men". Es sind keine sanften Werke. Umsomehr horchte man auf, als er sich an die Arbeit für einen Film von stark religiösem Einschlag machte, "Die Geschichte einer Nonne" nach dem Roman von Kathryn Hulme. Es soll sich um ein wahres Geschehen handeln, in dessen Zentrum eine junge Belgierin stand. Sie arbeitete nach Ablegung der Ordensgelübde als Krankenschwester im Belgischen Kongo, kam jedoch nach Kriegsausbruch zurück und unterstützte ihre Angehörigen im Widerstandskampf gegen die deutschen Eindringlinge. Sie geriet dabei in schwere Wissenskonflikte, die zum Verlassen des Klosters und des Ordens führten.

Zinnemann hat mit den Aufnahmen bereits in Rom begonnen, die in Belgien und im Kongo fortgesetzt werden sollen. Die Hauptrolle spielt - die Protestantin Audrey Hepburn, der die neue Rolle sehr zu gefallen scheint, nachdem sie als Tänzerin nicht sonderlich Glück hatte. Beziehungen zum Klosterleben hat sie allerdings keine, doch war sie als Botengängerin in der Widerstandsbewegung tätig und kennt diese dramatische Seite des Films aus eigener Anschauung. Entgegen aller Vermutung scheint es aber Zinnemann nicht in erster Linie darauf anzukommen. "Der Film ist eine respektvolle Darstellung wunderbarer Dinge, die sich im religiösen Leben ereignen", erklärte er. "Mit ein wenig Glück hoffe ich, das alles verständlich machen zu können". Man darf bei einem Meister zugespitzter Dramatik wie Zinnemann darauf gespannt sein, wie er eine subtile innere Entwicklung eines Gewissenskonfliktes (Loslösung von feierlichen Ordensgelübden in inneren Kämpfen) filmisch bewältigt.